Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 135. Dienstag den 8. Juni. **1830.**

Preußen.

Düsseldorf, vom 7. Juni. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen reiste am 2. d. mit dem Dampfschiffe nach Holland ab, gedachte drei Tage im Haag zu verweilen und gestern die Reise nach London, zum Besuche bei seiner durchlauchtigen Mutter, Ihr. Königl. Hoh. der Herzogin von Cumberland, fortzusetzen.

Berlin, vom 2. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist gestern nach Schlesien abgereist. Ebendahin sind heute Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz abgegangen.

Der Generalmajor und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, und der Generalstabsarzt der Armee, Chef des Militair-Medizinal-Wesens und Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. von Wiebel, sind gleichfalls nach Schlesien abgegangen.

Vom 3. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs), und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind nach Schlesien abgegangen.

Polen.

Warschau, vom 30. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben am 24. d. M. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen den polnischen Weißen Adlerorden verliehen.

Rußland.

Einige Tage vor seiner Abreise (am 17. v. M.) besuchte der außerordentliche Gesandte der ottomanischen Pforte, Halil Rifath Pascha, mit seinem Gefolge den Generalstab Sr. Maj des Kaisers. Der Dirigirende desselben, Generaladjutant Graf Tschernyschew, führte ihn selbst überall herum und zeigte und erklärte ihm alles Bemerkenswerthe. Der Gesandte besah Alles mit vieler Aufmerksamkeit, forschte überall nach Erläuterung und rühmte die große Ordnung und die musterhafte Reinlichkeit, welche in dem kolossalen Gebäude herrscht. In der Lithographie verweilte Halil Rifath Pascha und schrieb Folgendes in türkischer Sprache nieder: „Wir haben diese wichtige Anstalt des Reiches gesehen und bitten Gott, Er möge dem Herrn des Hauses langes Leben und den Verwesern Gesundheit schenken. Am 25. Tage des Monats Sulhedshe im Jahre 1245 der Hedshira, dem laufenden Jahre der türkischen Zeitrechnung.“

Oestreich.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich wird dem österr. Beobachter zufolge einen Monat auf dem Johannisberg verweilen und in den ersten Tagen des Juli wieder in Wien eintreffen.

— Aus Wien schreibt man: Der Tod des Leibarztes des Herzogs von Reichstadt, Ritters v. Staudenheimer, entriß der Monarchie einen ihrer erfahrensten Aerzte. Bekanntlich wurde er im Jahr 1826, bei der schweren Erkrankung unsers geliebten Landesvaters, in den Rath der Aerzte gezogen, und seine Mitwirkung als so entscheidend betrachtet, daß ihm der Kaiser, nebst andern Belohnungen, den Leopoldsorden, der Kaiser von Brasilien jenen vom südlichen Kreuze gab.

Triest, vom 26. Mai. Nachrichten aus Alexandria von den ersten Tagen des Mai's bestätigen die fortgesetzten und ernstlichen Rüstungen des Pascha's sowohl zu Lande als zur See, deren eigentlicher Zweck, wenn es nicht dennoch auf eine Mitwirkung zur französischen Expedition nach erfolgter Landung bei Algier abgesehen ist, in Dunkel gehüllt bleibt. Es sind bedeutende Truppenkorps zusammengezogen; besonders sind Damiette und Rosette angefüllt, die Flotte ist in steter Bewegung und mit Uebungen beschäftigt. Nach Livorno, wo ein neues Linienschiff für den Pascha gebaut wird, ist der Befehl ergangen, dessen Ausrüstung zu beschleunigen, und es sogleich unter toscanischer Flagge nach Alexandria zu senden. Dieser Umstand scheint anzudeuten, daß der Pascha mit Mißtrauen fremde Einsprache gegen seine Absichten befürchte. — Von Malta schreibt man, daß am 3. Mai vier englische Linienschiffe und mehrere Fregatten nach den Gewässern von Algier unter Segel gegangen seyen, wo sich eine bedeutende Seemacht ihrer Nation, die aus nicht weniger als 13 Linienschiffen und der erforderlichen Zahl Fregatten bestehen solle, versammeln werde.*)

*) Zudem meldet ein engl. Blatt, der Hampshire

Miszellen.

Die Anfrage in Nro. 125 der Düsseldorfer Zeitung hatte einzig den Zweck, die darin gerügte Unart zur Kenntniß dessen zu bringen, von welchem sie ausgegangen war. Was sie gesollt, hat sie geleistet. Der Einsender der Antwort in Nro. 130 hat inzwischen mit dem seinem geistigen Auge vielleicht unentbehrlichen Vergrößerungsglase die einfach schlichte Anfrage von der wichtigen und hohen Seite angesehen, und, wie es scheint, mit Aufbietung seines ganzen Vorrathes an Witz und Laune die an sich unschuldige Sache ins Lächerliche zu ziehen gesucht. Ihm sey nur erwiedert, daß es mißlich um denjenigen aussieht, welcher das Schicklichkeitsgefühl erst aus dem Complimentirbuche erlernen will; daß zwischen anständiger Begrüßung und stutzermäßigem Hutabnehmen ein gewaltiger Unterschied besteht, und daß endlich, seitdem Bildung und Anstand nicht ausschließliches Privilegium der Städte sind, auch eine wohlerzogene Dame auf dem Lande, auf die ihrem Geschlechte gebührende Achtung Anspruch zu machen berechtigt ist.

Auf eine Rührung des Lesers der Düsseldorfer Zeitung, welcher übrigens schwerlich alle Anzeigen mit gewissenhafter Aufmerksamkeit durchgehen wird, war die Anfrage nicht berechnet. Wäre die der Erwiederung untergeschobene Absicht einer Schonung des Publikums dem Antwortgeber von Herzen gemeint gewesen, so würde er dasselbe schon mit seiner Antwort verschont, und auch diese nothgedrungene Replik vermieden ha-

Türkei.

Aus Nachrichten von Konstantinopel vom 10. v. M. heben wir noch Folgendes aus: Die unvermuthete Ankunft des Großwessiers von Schumla hat unsern Kaffehauspolitikern viel Anlaß zu Muthmaßungen gegeben. Diese verbinden damit große politische Kombinationen, und ahnen eine Offensiv- und Defensivallianz mit England, um den gefährlichen Absichten Frankreichs in Afrika, und dessen um sich greifendem Einfluß auf die Vasallen der Pforte, Schranken zu setzen. In der Wirklichkeit aber scheint die Berufung des Großwessiers lediglich durch die immer zunehmenden Auswanderungen der Bulgaren veranlaßt worden zu seyn, die sich der Sultan sehr zu Herzen nimmt, und daher über die Mittel dem Uebel abzuhelfen des Großwessiers Rath einholen will. — Es heißt, der Graf Guilleminot erwarte einen Kurier aus Paris, der ihm Instruktionen in Bezug auf die bevorstehende Expedition gegen Algier bringen solle, und es sey nicht unmöglich, daß er auf einige Zeit zu Besorgung eines wichtigen Auftrags Konstantinopel verließe.

Odessa, vom 19. Mai. Die türkische Fregatte „Scherif Resan", welche im November vorigen Jahrs Halil-Pascha hierher brachte, ist gestern unter Begleitung einer türkischen Kriegsbrigg wieder in unseren Hafen eingelaufen. Diese beiden Fahrzeuge sollen die türkischen Gesandten, die man in den ersten Tagen des nächsten Monats hier erwartet, nach Konstantinopel zurückführen. Ein Adjutant Halil-Pascha's und einer seiner Untersekretärs sind bereits seit einigen Tagen hier eingetroffen.

— Gestern Abend kam der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky in Tiraspol an, um dort seine Quarantäne zu halten.

Großbrittanien.

Der Londoner Korresp. der preußischen Staatszeitung sagt über die Verzichtung des Prinzen Leopold: Die Nation ist froh, daß der Prinz die griechische Souverainetät aufgegeben und ihr ein Protektorat erspart hat, welches sehr kostspielig für sie hätte ausfallen können, und es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß ihm sein anscheinender Wankelmuth in ihren Augen schaden werde, da man an dem wahren Grund davon nicht zweifelt. Man ist dabei begierig zu wissen (und die dem Parlamente vorgelegten Akten geben keinen Aufschluß hierüber), von welcher Partei eigentlich der Vorschlag, ihn zum Herrscher von Griechenland zu machen, gekommen sey, indem man anfängt zu vermuthen, daß politische Köpfe, welche mit den Umständen des Königs genauer bekannt seyn mußten, als der Prinz, die sich nähernde Katastrophe voraussehend, einen Mann aus dem Wege bringen wollten, der vielleicht stark genug seyn dürfte, ihren Herrscherplänen entgegen zu arbeiten. Wenigstens wird dieses von der Partei zu verstehen gegeben, die sich jetzt um den Prinzen her zu versammeln anfängt und welche auf die Minderjährigkeit der Prinzessin Victoria ihre Hoffnung setzt. In wie weit dieselbe mit dem Herzog von Clarence und dessen Familie in Verbindung oder derselben entgegen steht, weiß man noch nicht mit Gewißheit zu sagen. Der Herzog ist sicher mehr auf der Seite der Whigs, als auf der der jetzigen Verwaltung, und dürfte wohl froh seyn, ihnen die Regierung anzuvertrauen, wenn sie stark genug sind, das Wellington'sche Kabinet umzustoßen. Für sich allein sind sie es jedoch wohl nicht, und es fragt sich daher nur, in wie weit sie sich mit den alten Tories, den erbitterten Feinden dieses Kabinets, darüber verständigen können. Daß dieses Kabinet dem Herzoge entgegen ist, erhellt aus vielen Umständen.

— Nachdem die kaum glücklich geordnete griechische Angelegenheit gleich nach ihrer Beendigung durch die Abdankung des Prinzen Leopold so unerwartet aufs neue wieder mehr als je verwickelt wird, so fragt man sich: auf welche Weise wird sie wieder entwirrt werden können? Wird man bei der einmal beschlossenen Gränze beharren, unbekümmert, ob sie haltbar ist oder nicht, und ob das erstrebte Ziel dadurch erreicht werde? Wird man einen andern Fürsten an die Stelle des Prinzen von Coburg ernennen und in welcher Rolle wird er auftreten? Oder wenn man wirklich einen Schritt zurück thun wollte, wie würde man vor den Sultan treten können, nachdem dieser den gefaßten Beschlüssen seine unbedingte Zustimmung abgegeben hat, und unter welchem Vorwande würde man ihm jetzt noch eine Abänderung vorschlagen können, nachdem die Bevollmächtigten in ihrer Note es ausdrücklich herausgehoben, daß sie, um seinen Wünschen nachzukommen, diese veränderte Gränzlinie festgesetzt haben.

Bei alle dem ist die Stimmung hier nicht für die Griechen, und insbesondere ist man dem Präsidenten abhold, gegen den sich einmal, vielleicht mit Unrecht, ein Mißtrauen festgesetzt hat. „Wir unsers Theils, so äußerte sich vor einigen Tagen ein hiesiges (Londoner) einflußreiches Blatt, wünschten aufrichtig, Griechenland erlangte alles, was es verlangt; wenn dessen gegenwärtiger provisorischer Präsident aber von „Rechten" spricht, welche es auf Kosten seines langwährenden Unglücks u. seiner Opfer an Blut erlangt habe," so fragen wir, ob er glaubt, daß es durch diese Unglücksfälle und durch die blutigen Opfer, wenn sie noch zehn Jahre länger währten, am Ende das erkaufen würde, was die Alliirten mit nicht wenig Mühe und Unkosten, und selbst nicht ohne Blutvergießen verschafft haben, und ihm jetzt anbieten." Man darf übrigens auch nicht vergessen, daß wenn die alliirten Souveraine einerseits Acarnanien den Türken geben wollen, sie dagegen auch Euböa den Griechen bestimmt haben, welches noch in der Türken Hände ist.

— Das Hofjournal sagt: Wir haben aus glaubwürdiger Quelle erfahren, daß Se. Maj. einen Rückfall

---

Telegraph, das zu Portsmouth befindliche Königl. Dampfschiff Georg III. solle sich unverzüglich und mit der größten Schnelligkeit nach Algier begeben, um die Bewegungen der französischen Expedition zu beobachten. — Es scheint also doch, daß die Engländer ein Kolonisationsprojekt von Seite der Franzosen befürchten. A. d. R.

---

ben, deren Einsender, welchem es mit mehrerem Ernste um Schonung des Publikums zu thun ist, das Gegenwärtige als sein letztes Wort in der Sache erklärt.

Ein Witzwort vom Fürsten von Talleyrand.

Der Fürst von Talleyrand soll geäußert haben: „Was verlangt man denn? Man beklagte sich über Hrn. v. Polignac, der zu nichts fähig ist, und jetzt ist man mit Hrn. v. Peyronnet nicht zufrieden, der doch zu Allem fähig ist!"

Rechtspflege in England

In England stehlen die Weiber die Katzen und schinden sie lebendig, indem so die Felle, welche an den Kürschner verkauft werden, mehr Werth haben. Katharine Murphy stand des Katzen-Diebstahls wegen neulich vor Gericht, wurde aber freigesprochen, denn es fehlt an einem Gesetz, „das sich der Katzen annimmt." Der Justiz-Anwalt erklärte: „hätte Katharine Murphy blos Felle gestohlen, würde sie bestraft worden seyn; lebendige Katzen aber hat das Gesetz nicht unter die Gegenstände von Werth gestellt." Die armen Katzen sind also nur nach ihrem Tode im Schutz der Gesetze.

Zu Paris befindet sich gegenwärtig in Diensten eines irländischen Capitäns ein Zwerg von 24 Jahren, der 34 Zoll groß und völlig angekleidet nur 34 Pfd. schwer ist.

erlitten, und ihr Zustand beunruhigender als je ist. Wir glauben nicht, daß man vernünftigerweise hoffen kann, der König werde gänzlich wiederhergestellt werden. Er kann sich noch für eine gewisse Zeit erholen, auf eine so außerordentliche Weise wie letzten Sonntag, wo Se. Maj. sich Roastbeef auftragen ließ, davon aß und dann sagte, das Roastbeef habe ihm mehr genutzt als alle ihre Aerzte. Wir wünschen sehnlich, daß so etwas sich wiederhole; allein in diesem Augenblick glauben wir, daß der König in drohender Gefahr ist.

— Folgendes ist die Gebetsformel für die Wiederherstellung des Königs, welche der Erzbischof von Canterbury auf Befehl des Geheimeraths angeordnet hat:

„Allmächtiger und allbarmherziger Gott, der du Leben und Tod in deiner Hand hältst, höre an, wir beschwören dich, das Klaggeschrei deines Volkes und nehme auf unsre Bitten und Gebete, die wir zum Besten deines Dieners unsres Königs an dich richten. Wolle o Herr! in deiner Güte seinen Schmerz lindern, seiner Schwäche zu Hülfe kommen und seine Seele durch die Tröstungen deiner Gnade stärken, damit er durch seine demüthige und geduldige Ergebung in deinen heiligen Willen und sein gänzliches Vertrauen in deine Fügungen durch deine Macht von seinem Schmerzenlager wieder aufgerichtet werde und dein seiner Sorgfalt anvertrautes Volk noch lange in Frieden und mit Rechtschaffenheit regiere. Und endlich, o himmlischer Vater, verleihe, daß, wenn es dein Wille ist, ihn aus dieser Welt zu dir zu berufen, er in deinem ewigen Reiche die Krone des Ruhms empfange, durch die Verdienste und die Vermittlung unsres Herrn Jesu Christi, Amen.“

London, vom 2. Juni. Bülletin vom heutigen Tage: „Der König hat vorige Nacht gut geschlafen. Das Athemholen Sr. Maj. ist fortwährend von Zeit zu Zeit behindert.“

Der Courier sagt heute, der König kenne vollkommen seine Lage und erwarte mit Festigkeit und Ergebung das Ende seiner Laufbahn. Montag unterhielt sich Se. Maj. mit einem ihrer intimsten Freunde über Gegenstände, welche dieselbe in dem Zustande, worin sie sich befindet, beschäftigen müssen. Da die Unterhaltung auf eventuelle Veränderungen im Ministerium gefallen war, sagte der König: „Sprechen wir nicht von Politik; ich bin mit ihr fertig, und versichert, daß Alles gut gehen wird.“

— Die Gesandten von Frankreich und Rußland hatten gestern Unterredungen mit dem Grafen von Aberdeen, die wohl nur die griechischen Angelegenheiten zum Gegenstand gehabt haben können. — Die griechischen Papiere halten sich auf 35½.

— Konsol. 92½ ¾.

Frankreich.

Der Constitutionnel stellt eine Reihe von Fragen an das Ministerium, unter andern auch diese: „Ist es nicht wahr, daß im Namen der auswärtigen Kabinette, und besonders von Rußland, ernstliche Einsprüche in Betreff des Zustandes von Krisis, worin Frankreich sich befindet, gemacht worden?“

— Die in der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. in einem fürchterlichen Sturme an die algierische Küste geworfenen Kriegsbriggs Silene und Aventure wurden auf selbiger von einem andern zum Nachsuchen abgeschickten Schiffe erkannt. Die Beduinen waren beschäftigt, die Gerippe derselben zu zerstören, die sich fast auf dem Trockenen befanden. Dieser Umstand läßt denken, daß die Besatzungen nicht ertrunken sind. „Welches wird, ruft das Schreiben von der Station von Algier, aus dem das Vorstehende entnommen, aus, das Schicksal unsrer unglücklichen Waffenbrüder gewesen seyn!!“ — Einer Angabe zufolge, die der Courrier français für die glaubwürdigste hält, wären sie niedergemacht worden. Andere wollen indessen wissen, der Dey hätte Truppen an den Ort des Schiffbruchs geschickt, um diese Unglücklichen gegen die Wuth der Beduinen zu schützen, und sie wären dann als Gefangene nach Algier gebracht worden. Jedenfalls ist ihr Schicksal beklagenswerth.

Indessen sind darüber noch keine offizielle Nachrichten eingegangen. Nur so viel ist leider gewiß, daß jene beiden Schiffe gescheitert sind. Der Constitutionnel will zwar erfahren haben, und meldet dies in einer Nachschrift, daß vier Schiffe verunglückt seyen; doch bedarf dies, wie so manche andere Nachricht dieses Blattes, noch sehr der Bestätigung.

Uebrigens behaupten diejenigen, welche die algierische Küste kennen, daß, wenn die Expedition bei dem großen Sturme, vom 13. bis 18. v. M., in jenen Gewässern gewesen wäre, sie das Schicksal derjenigen von Karl V. gehabt haben würde.

— Am 27. v. M. verbrannte bei den Hyerischen Inseln ein zur Expedition gehöriges Transportschiff mit einer Ladung von 1⅝ Million Frcs. in Werth. Das Feuer soll dadurch entstanden seyn, daß das auf diesem Schiffe befindliche und für die vor Algier anzustellenden Luftschiffahrten bestimmte Wasserstoffgas sich entzündet.

— Aus Toulon vom 29. Mai meldet man, man habe Tags vorher des Nachmittags eine Stafette in aller Eile nach Paris abgehen sehen, um, wie es hieß, Depeschen des Großherrn an den König von Frankreich zu überbringen, welche Vorschläge zum Frieden mit dem Dey von Algier zum Gegenstand hätten, unter der Bedingung, daß dieser der französischen Flagge eine glänzende Genugthuung gäbe, und die Kosten der Expedition bezahlte. Tahir-Pascha, Befehlshaber der dort angekommenen türkischen Fregatte, übermachte diese Vorschläge. Derselbe wollte sie dem Befehlshaber der Station von Algier übergeben, der aber nicht glaubte, sie in Empfang nehmen zu müssen, und den weisen Entschluß faßte, diesen turkischen Gesandten unter Bedeckung einer Fregatte nach Toulon zu senden. Der Admiral Duperre, dem Tahir-Pascha später begegnete, wollte diese Depeschen gleichfalls nicht annehmen, indem er den türkischen Admiral nach Toulon verwies, nachdem er jedoch seinem Range und seiner Flagge die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen. (Tahir-Pascha ist also nicht gleich selbst nach Paris abgereist, wie früher aus Toulon gemeldet wurde.)

— Ein liberales Blatt hat berechnet, daß unter den Stimmenden für die bekannte Adresse sich 96 Absetzbare befunden. Die Gazette bemerkt dazu: der Umstand, daß 96 Beamte sich einem Versuche gegen das Königthum zugesellt, decke eine große Unordnung in der Gesellschaft auf. — Die Departementschefs erlassen gegenwärtig auch Rundschreiben, worin sie ihren Untergebenen anbefehlen, die Präfekten bei den bevorstehenden Wahloperationen aus allen Kräften zu unterstützen.

— Die letzten Berichte der Behörden aus den Departementen des Kanals und von Calvados lauten günstiger. Die Feuersbrünste wurden minder häufig; Ordnung und Ruhe waren auf mehreren Punkten wieder hergestellt, und allenthalben fingen die Bewohner an, sich wieder zu beruhigen. In dieser Lage der Dinge hat der die 14. Militärdivision interimistisch befehligende Generallieutenant Foissac-Latour den Abgang des 4. Linienregiments veranlaßt, welches für das Reservekorps der Armee von Afrika bestimmt ist, aber in dortiger Gegend zurückgehalten worden war. Diese Reservearmee soll, wie es heißt, nach einer neuen Bestimmung auf 15000 Mann gebracht werden.

— Der Constitutionnel tadelt es, daß die Stadt Paris, deren Ausgaben übertrieben seyen, und die verschuldet sey, indem sie fast jährlich Anleihen mache, welches Alles durch allerlei Arten von Steuern, die auf den Einwohnern lasteten, bestritten werden müsse, nun auch noch 120 bis 130,000 Fr. für ein JJ. sicilianischen Majestäten zu gebendes Fest verwenden wolle.

— Die Course haben sich wieder etwas gehoben. 3proc. Rente 80, 20; 4proc. 100; 5proc. 104, 80.

Niederlande.

Am 2. d. wurde die Sitzung der Generalstaaten durch den vom Könige dazu beauftragten Minister des Innern mit einer Rede geschlossen, worin die Resultate der Arbeiten dieser Staaten aufgezählt werden, (nämlich die Annahme des zehnjährigen Budgets, wodurch die Finanzen auf eine gesicherte Basis gestellt worden, die Verminderung der Mitglieder des Rechnungshofes, wodurch zu andern Verbesserungen die

Bahn gebrochen, die Herabsetzung der Zinsen des Tilgungssyndikats auf 3½ proc., wodurch die Erleichterung der Lasten des Volks vorbereitet worden, die Annahme einer die Freiheit der Bürger schützenden Strafgerichtsordnung, wodurch der Augenblick beschleunigt worden, wo eine nationale Gesetzgebung von definitiv eingesetzten Richtern werde angewandt werden, und endlich die Annahme des Gesetzes zur Unterdrückung der Beschimpfungen und Verläumdungen der Presse, durch deren unreine Verbindung das verfassungsmäßige Mittel, Einsichten zu verbreiten, die Preßfreiheit, entartet und herabgesetzt werde) und es am Schlusse heißt:

„Diese Resultate, edle und hochmögende Herren, sind heilbringend für die Gegenwart, beruhigend für die Zukunft. Sie werden die Bande noch enger knüpfen, die den Fürsten und das belgische Volk auf immer vereinigen..... Sie erfreuen sich endlich des erhabenen Beifalls eines Monarchen, welcher die öffentlichen Freiheiten wieder hergestellt, und sein Glück in dem Glücke der Belgier findet, deren Liebe seinen Ruhm und seine Belohnung ausmacht.“

— Der Courrier des Pays-Bas will aus guter Quelle erfahren haben, der König habe am 28. Mai den Beschluß über den beliebigen Gebrauch der beiden Sprachen, der französischen und holländischen, in allen südlichen Provinzen unterzeichnet, und somit wieder einen der Wünsche der Belgier, die bisher bei vielen Gelegenheiten sich der holländischen Sprache bedienen mußten, erfüllt. Die holländischen Blätter enthalten indessen die Nachricht davon noch nicht.

— Nach dem Catholique ist den Verbannten von Amtswegen angezeigt worden, der französische Gesandte habe nicht die Ermächtigung erhalten, ihre Pässe zu visiren. Diese Herren hätten also zwischen Preußen und Hannover wählen müssen, und sich für ersteres entschieden, wo man hoffen dürfe, daß ihre Zulassung keine Schwierigkeiten erleiden werde. Die Abreise sollte wahrscheinlich Montag d. 7. d. erfolgen.

Deutschland.

Mannheim, 4. Juni. Morgen beginnt die regelmäßige Fahrt des schönen Dampfboots „Ludwig“ zwischen Mainz und Mannheim, die vorerst auf die Monate Juni und Juli in der Art festgesetzt ist, daß an den ungraden Tagen das Boot des Morgens um 6 Uhr von Mainz nach Mannheim, an den graden von Mannheim des Morgens um 8 Uhr nach Mainz abgeht. — Der Plan, die Fahrt bis Schröckh auszudehnen, scheint, der Schwierigkeit wegen, vorerst aufgegeben zu seyn.

Braunschweig, vom 26. Mai. Privatnachrichten versichern, unser Durchl. Herzog werde Paris binnen Kurzem verlassen, um in seine Staaten zurückzukehren.

Nordamerika.

In den New-Yorker Blättern liest man, daß der Kessel des auf dem Mississippi fahrenden Dampfschiffes Caledonia am 22. April bei der Mündung des Ohio gesprungen sey. 15 Passagiere und 7 Mann der Besatzung wurden dadurch getödtet oder doch schwer verwundet. Dies ist der vierte Unfall der Art, welcher sich seit kurzem in den Vereinigten Staaten zugetragen, und der mit den drei andern über 100 Personen das Leben kostete.

Südamerika.

Nachrichten aus Chili vom 2. Febr. zufolge war auch dieser Staat in der letzten Zeit dem Zwiespalt und dem Bürgerkriege preisgegeben; Revolution und Gegenrevolution wechselten miteinander, und fast jeder Tag hatte einen andern Herrn.

— Der Constitutionnel enthält ein Schreiben aus Mexiko vom 27. März, worin die europäischen Regierungen beschuldigt werden, sie begünstigten den Zwiespalt in diesem Lande und hätten im Geheimen ihre Freude daran. Zwei frühere geheime Agenten der französischen Regierung, bei denen man in Folge einer gerichtlichen Untersuchung alle Dokumente und Beweise ihrer gegen die föderativen Institutionen gerichteten Sendung gefunden, hätten gegenwärtig viele Fortsetzer ihres finstern Getriebes. — Die aufgeklärten Regierungen von Europa, eine preußische, niederländische, englische ꝛc., die nur wünschen können, daß ihre Unterthanen sichere Handelsverbindungen mit den neuen Staaten von Amerika anknüpfen, kann indessen ein solcher Vorwurf gar nicht treffen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. Juni d. J., Morgens um neun und Nachmittags um zwei Uhr, läßt die Stadt Neuß auf dem Rathhause das diesjährige Grasgewachs auf der Wiese öffentlich verkaufen.

Neuß den 3. Juni 1830.

Der Bürgermeister
(gez.) C. C. Loerick.

Die hiesige städtische Graserei-Verpachtung wird am Dienstag den 15. dieses, Nachmittags zwei Uhr, bei Geschwistern Cürten im Rosenbaum dahier meistbietend statt haben.

Gerresheim den 5. Juni 1830.

Der Bürgermeister Leven.

Am Dienstag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Hause Roland bei Düsseldorf eine zur Fallitmasse von J. G. Hamilton gehörige, circa 1560 Quart haltende kupferne Braupfanne, sodann eine Quantität englisches Bier, theils in Flaschen, theils in Fässern, auf den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Düsseldorf den 5. Mai 1830.

Der provisorische Syndik,
Advokat-Anwalt
F. J. Servaes.

Der Mobilar-Verkauf im Hause des verlebten Freiherrn von Collenbach, Ritterstraße Nr. 43, wird heute Dienstag den 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr, fortgesetzt. Die verkauft werdenden Gegenstände bestehen in verschiedenen Hausmobilien, Küchengeräthen ꝛc., Tischen, Stühlen, Canapees, einer Auswahl sehr feines Gebild, Leinwand, schönen Kupferstichen, einer neuen Mangel und einem neuen Tischbesteck von Elfenbein ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf den 8. Juni 1830.

Birnbach, Notar.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansuchen des Herrn Friedrich Grothaus, Kaufmann, zu Barmen wohnhaft, als definitiv Syndik der Fallitmasse des zu Barmen wohnenden Krämers Wilhelm Reines, und zufolge eines von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am vier und zwanzigsten März dieses Jahres erlassenen Beschlusses sollen die zu dieser Massa gehörenden, und zu Barmen gelegenen Immobilien mehrstbietend verkauft werden. — Dieselbe bestehen A. in einem, zwischen dem Hause der Gebrüder Schürmann und dem Hause des Kiefermeisters Middelmann in den Dürnen gelegenen, und zwei Sechszig, zweitausend vierhundert und zwei und siebenzig Quadrat-Fuß haltenden Grundstücke nebst dem darauf erbauten, und mit Nummero dreihundert drei und fünfzig ein achtel bezeichneten Wohnhause, werthgeschätzt zu dreitausend Vierhundert zwei und vierzig Thaler eilf Pfennige, und B. in einem auf dem sogenannten von Schmackers Feld gelegenen, und drei Sechszig haltenden Garten, werthgeschätzt zu drei und zwanzig Thaler zwei Groschen vier Pfennige. — Der präparatorische Verkauf wird am Mittwoch den dreißigsten Juni, und der definitive Verkauf am Donnerstag den zwei und zwanzigsten Juli dieses Jahres, jedesmal Nachmittags um vier Uhr, in dem Hause des hiesigen Wirthes Herrn Anton Schürmann statt haben. — Die Taxe und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten, mit diesem Verkaufe beauftragten Notar einzusehen.

Barmen den 24. Mai 1830.

Leopold Albans, Notar.

Anzeige.

Eintrittskarten zu dem heute im Saale des Hrn. Amt. Becker Statt findenden Conzerte des Königl. Niederländischen Hof- und Kammersängers de C. Brügt aus Amsterdam sind zu dem Subscriptionspreis von 20 Sgr. bis 4 Uhr Nachmittags bei dem Hrn. Theater-Cassirer Rixen, Capuziner-Gasse und im Breidenbacher Hofe zu haben.

An der Casse ist der Preis 1 Thlr. a Person.

Theateranzeige.

Mittwoch den 9. Juni, als letzte Vorstellung zu erstenmal:

Euryanthe.

Große historisch-romantische Oper von Helmina von Chezy, mit Musik von Carl Maria von Weber.

Bei der bevorstehenden Abreise empfiehlt sich dem geehrten Publikum und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen ganz ergebenst

Die Direktion des Theaters.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerey, Grabenstraße Nr. 1156 D.